

Seelenärzte auf vier Beinen

Unglaublich: Pferde werden als Manager-Coach eingesetzt

TIERE ALS THERAPIE. Immer öfter wird „Dr. Tier“ vom Menschen zu Hilfe gerufen. Experte: „Tiere sind eine Medizin, die rasch wirkt ...“

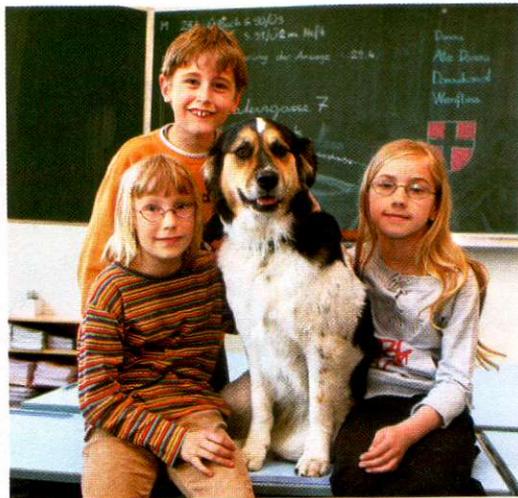
Ein Reitstall in Sulz im Wienerwald an einem Frühlingstag vergangene Woche. Inmitten der Koppeln bietet sich ein ungewöhnliches Bild: Auf der Blumenwiese steht ein junger Mann in Designeranzug, Hemd und Seidenkrawatte. An seiner Seite ein Persönlichkeitstrainer der besonderen Art: Der „Coach“, mit dem der Geschäftsmann wiederholt in Achterschleifen zwei große Plastikkegel umrundet, wiegt nämlich bei einer Größe von 1,85 Metern stolze 850 Kilogramm – und hört auf den Namen „Excalibur“.

Pferd als Manager-Coach. Regelmäßig „schult“ der große braune Wallach im Rahmen des „Centaurus“-Programms Manager, die ihre Führungsqualitäten verbessern wollen. Der Inhalt der Seminare: Die Teilnehmer haben mit den Tieren bestimmte Aufgaben zu erfüllen, wie etwa, sie um Hindernisse zu führen oder zum Rückwärtsgehen zu bewegen – die dabei erkennbaren Verhaltensweisen werden dann später mittels Videoaufzeichnungen analysiert.

„Ich habe mich für diesen Kurs entschlossen“, erklärt ein begeisterter Besucher, „weil ich mehr über meine Schwächen erfahren

**Schulhund:
Lernen mit
„Dina“**

Carina, Milky und Kamila aus der 3A mit ihrem Klassenhund „Dina“. An der Wiener Europa-Volksschule nehmen Lehrer ihre Hunde mit in den Unterricht – mit großem Erfolg: Dank der vierbeinigen „Lehrer“ sind die Kinder ruhiger und gehen lieber zur Schule.



**Dr. Katze:
Hilfe bei Ver-
spannungen**

Immer wenn Paul Weichsmiller Gelenks-schmerzen oder Verspannungen hat, kuschelt er mit Katze Lisa. „Bei meinem Job als Grafiker sitze ich meist vor dem Computer. Lisa ist besser als jede Wärmeflasche“, so der 23-Jährige.



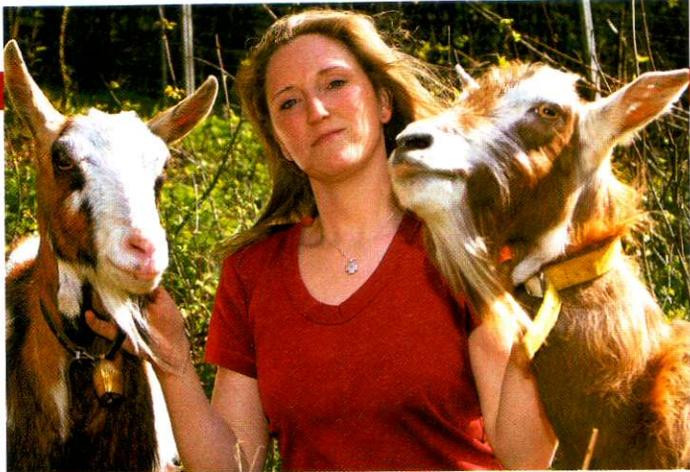
wollte. Und jetzt versuche ich, das Gelernte in meiner Firma umzusetzen ...“

Vierbeinige Therapeuten. Fakt ist: Immer mehr der rund 1,5 Millionen heimischen Katzen, 640.000 Hunde, 506.000 Nager und 100.000 Pferde werden nicht mehr bloß zum Spaziergehen und Streicheln gehalten. Egal, ob als „Zweitlehrer“ in Schulklassen, als Therapiepferd für verhaltensauffällige Kinder oder als Freizeitpartner, die Alltagsstress vergessen lassen – „Dr. Tier“ ist in. Denn: Durch den Körperkontakt mit Hund & Co werden Stress und Aggressionen abgebaut. Und bei Depressionen können sie die Lebensmotivation steigern.

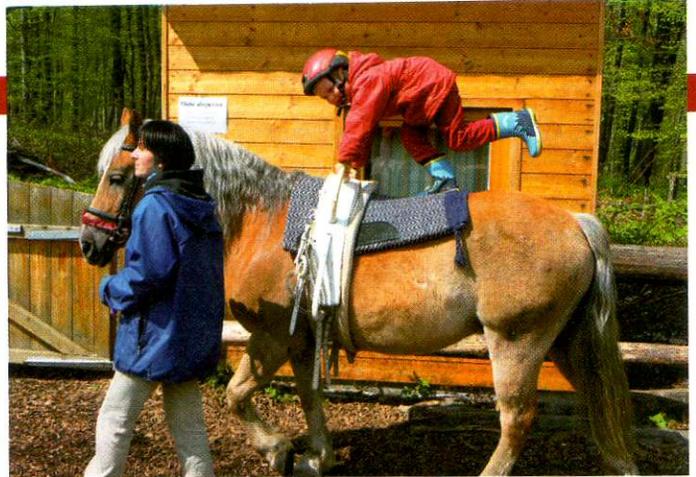
So belegt eine Studie, dass Tierbesitzer geringere gesundheitliche Risikofaktoren wie erhöhte Blutfettwerte und Bluthochdruck haben. Außerdem erkranken sie seltener an Herz-Kreislauf-Erkrankungen und nehmen um 20 Prozent weniger Arztbesuche in Anspruch (siehe Kasten).

Hunde auf der Schulbank. Fakt ist zudem: Kinder, die mit Tieren aufwachsen, sind sozialer und ausgeglichener als Altersgenossen, die auf „Bello“ und „Mieze“ verzichten müssen. ▶

FOTOS: M. BURGER, F. SCHUSTER, MODELL: REINHARD KIEFER/TEMPO MODELLS, FOTOGRAF: M. DEAK, DANK AN PFERD-SKYWALKER



Meckernde Wegbegleiter: Mit den Ziegen in den Wienerwald
Regelmäßig geht Lilo Wolf mit ihren 13 Ziegen im Wienerwald spazieren: „Auf diese Weise kann ich am besten entspannen und jeglichen Stress vergessen.“



Pferde als Therapeuten: Heilsames Turnen hoch zu Ross
Am Wiener „Zentrum für tiergestützte Pädagogik“ trainieren verhaltensauffällige Kinder mit Pferden. Leiterin Michaela Jeitler: „Pferde können Wunder bewirken.“

KNAST-HUNDE. Tier-Therapeuten gehen sogar schon hinter Gitter.

► An der Wiener Europa-Volksschule nehmen deshalb Lehrer längst Hunde mit zum Unterricht. Und es scheint bewiesen, dass die Schüler seitdem mit mehr Freude lernen. Außerdem nimmt das Aggressionspotenzial ab, und hyperaktive Kinder verhalten sich ruhiger, während introvertierte Buben und Mädchen aus sich heraus gehen. Betreuer Bernd Juritzky, 42: „Durch den Kontakt mit den Hunden werden Ängste abgebaut. Ein Bub ist zuerst auf den Tisch gesprungen, als meine Hündin Dina in die Klasse gekommen ist. Mittlerweile streichelt er sie sogar.“

Auch Helga Widder vom Verein „Tiere als Therapie“ bestätigt die Kraft der Tiere. Regelmäßig besuchen die 300 Mitglieder des

Vereins mit ihren Hunden, Katzen und Nagern Altersheime, Pflegeeinrichtungen und Schulen in ganz Österreich. Wider: „Tiere werten nicht. Bei psychischen Erkrankungen sind sie daher mitunter die einzige Chance, den Patienten zu helfen.“

Tiere geben Selbstvertrauen. Auch am Schottenhof bei Wien sind Tiere im Einsatz, um die Lebensqualität kranker Menschen zu steigern. Im „Zentrum für tiergestützte Pädagogik“ werden geistig und körperlich beeinträchtigte Kinder und Erwachsene mittels integrativen Voltigierens und Reitens therapiert. Die elf Pferde des Hofes fungieren damit als Co-Therapeuten. Michaela Jeitler: „Der Umgang mit Pferden gibt Selbstvertrauen. Wenn die



Streichelzoo: Meerschwein & Co gegen Einsamkeit

Im Tageszentrum der Caritas Socialis besuchen Nager Alzheimer-Patienten.

Patienten auf dem großen Tier sitzen, es putzen oder führen, sind sie einmal selbst für ein anderes Lebewesen verantwortlich.“ Weitere Gründe für die

große Beliebtheit der felligen Zeitgenossen ortet der Wiener Tierarzt Michael Antolini in anderen Sphären: „Tiere verstehen uns ohne Worte – sie haben einen sechsten Sinn.“

Sträflings-Hunde. Dieser könnten die Vierbeiner demnächst hinter Gitter führen. Denn Psychologen fordern mittlerweile hierzu eine neue Tier-Therapie, die in den USA bereits erfolgreich praktiziert wird. Das „Zauberwort“ dazu: „Knast-Hunde“.

Das Programm: Langzeit-Strafgefangene bilden die Vierbeiner für Blinde aus und geben damit gleichzeitig ihrem tristen Gefängnisalltag einen Sinn. Die Erfahrungen sprechen für sich: Mörder, die aufgrund ihrer Aggressionen in Einzelhaft gehalten wurden, entwickelten sich durch diese Aufgabe in der Regel zu wahren Musterhäftlingen.

BARBARA BINDER,
SANDRA WOBRAZEK ■

„Tiere sind einfach eine Medizin, die rasch wirkt ...“

Führende Tierexperten zum Phänomen Tiere als Therapie. Warum Bello, Mieze und Co so heilsam sind.

Weniger Arztbesuche, Senkung des Blutdrucks, geringerer Medikamentenverbrauch und stärkeres Selbstbewusstsein – Tierbesitzer leben gesünder. Eine Tatsache, die immer mehr Österreicher zu schätzen wissen: Denn mittlerweile lebt in fast jedem zweiten heimischen Haushalt ein tierischer Gefährte.

Den Trend zum vierbeinigen Therapeuten erklärt Renate Simon vom „Institut für die



interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung“ mit den besonderen Fähigkeiten von Hund, Katze und Co: „Tiere sind immer für einen da, sie werten nicht und lieben den Menschen bedingungslos. Durch das Streicheln des weichen Fells perlen Stress und Frust ab – ein Balsam für die Seele.“

Hermann Bubna-Littitz von der Veterinärmedizinischen Universität Wien

verweist darauf, dass Tiere eine wichtige Funktion als Bezugsperson und Therapeut einnehmen können: „Für alte Menschen bringen Tiere Abwechslung. Alzheimer-Patienten etwa bauen durch den regelmäßigen Kontakt mit Hunden und Katzen wieder Beziehungen zu Menschen auf und gewinnen so neue Freude am Leben. Bei autistischen Kindern haben sich Katzen sehr bewährt. Sie lösen durch ihre ruhige und unaufdringliche Art Blockaden und ermöglichen den menschlichen Therapeuten, Zugang zu ihren Patienten zu gewinnen. Außerdem wird durch den Umgang mit Tieren die Motorik gefördert.“

Die Erfolge der Tier-Therapeuten sprechen für sich. „Es ist erstaunlich, wie schnell in den verschiedensten Fällen Besserung eintritt. Sei es einfach nur bei gestressten Managern, die mit ihrem Hund joggen gehen, oder aber auch bei behinderten Kindern, die durch Reit-Therapie ihre Motorik verbessern“, betont Renate Simon.

Experten fordern nun, statt teurer Medikamente auf den Umgang mit „Dr. Tier“ umzusteigen. Simon: „Leider werden die meisten Therapien nicht von der Krankenkassa bezahlt – trotz belegbarer Erfolge. Ich plädiere deshalb für Tiere auf Krankenschein.“

FOTOS: F. SCHUSTER (2), M. BÜRGER (2)